

Vortrag zu Vorstellung von Leben und Werk für das Pommernhus am Donnerstag, 22.03.2012

(Grußwort)

Ich bin 1979 in Bernau bei Berlin geboren. Schon kurz danach begann meine kreative Werkgeschichte. Ich studierte bei Prof. Otto Kummert an der Grafik Design Schule Anklam. Noch während meiner Studienzeit gründete ich mit anderen Studenten die Künstlergruppe „Zerrpeleptic“ die mit anonymen, selbst gestalteten Plakaten das aktuelle Zeitgeschehen reflektierte. Es war die Zeit des 11. Septembers und einige von uns wollten sich künstlerischer ausdrücken, als es in der Gebrauchsgrafik möglich war.

Ich schloß mein Studium als Grafik-Designer mit Auszeichnung ab und machte danach noch eine Weiterbildung zum Multimediadesigner bei der Werkkunstschule in Anklam. Danach arbeitete ich zunächst in verschiedenen Werbeagenturen, unter anderem auch bei Grey World Wide in Düsseldorf. Dort durfte ich an TV-Kampagnen für Meister Proper, Deichmann, Odol med, Toshiba, Dr. Best und vieler andere Firmen mitarbeiten.

Wieder in Berlin unterrichtete ich von 2003 bis 2010 an der Freien Universität ein Seminar im Fachbereich Politikwissenschaften. Das Seminar handelte davon wie man politische Botschaften über eine Gestaltung im Internet transportieren kann. Dabei hielt ich nicht nur Vorträge über die Psychologie der Farben oder die Entstehung und Bedeutung von Symboliken, sondern stellte auch Fragen zur heutigen Verantwortung eines Grafikers in seinem Beruf.

2003 erschien auch mein erster Roman „Lächeln“. Weitere Romane erschienen mit „Ich, Du, Er“ im Jahre 2007 und „Strandgut“ im Jahr 2009. Seit dieser Zeit trat ich auch regelmäßig in Lesungen auf. Ich begann nicht nur Prosa und Belletristik Romane zu veröffentlichen sondern auch Grafik-Zyklen zu zeichnen. Im Jahr 2010 gründete ich den Sven Bremer Verlag um meine eigenen Sachen, aber auch die Werke von anderen Künstlern zu veröffentlichen.

Der Name des Verlages klingt es narzistisch, aber hätte ich einen anderen Namen, als mein bürgerlichen Namen verwendet, dann hätte ich ihn durch einen Notar schützen müssen. Das Kapital das dafür fällig gewesen wäre, habe ich lieber in meine Veröffentlichungen investiert.

Mein literarisches Werk umfasst Prosatexte, Kurzgeschichten, Romane, Sachtexte und Gedichte. Der Stil ist zuweilen surreal, grotesk, ironisch und manchmal auch psychodelisch. Ich versuche in den Geschichten Themen aus der Gesellschaft zu greifen wie z.Bsp. Geltungssucht, Kaufsucht oder Materialismus. Aber ich behandle auch menschliche Themen wie Liebe, Freundschaft, Probleme mit dem Rauchen. Philosophische Ansätze kommen auch hin und wieder vor wie zum Beispiel in meiner Geschichte „Kaugummigeschmack Schicksal“ wo man durch etwas sehr unscheinbares wie ein Kaugummi sein eigenes Schicksal lenken kann.

Meine bildene Kunst steht im ständigen Wechselspiel mit meinen Textideen und den dortigen Phantasiewelten. Ich zeichne Aquarelle, Collagen, Ölbilder, Grafiken, Einzelwerke, Serien und Illustrationen. Meine Zeichnungen lassen sich auch nochmal in zwei Richtungen einteilen. Ebenso wie das menschliche Wesen widersprüchlich sein kann, so sind diese 2 Stile von mir widersprüchlich. Die eine steht für mein Herz, die andere Stilrichtung für meinen Geist. Als erstes ist da die manchmal realistische, manchmal viele Stile wie Impressionismus, Romantik oder Expressionismus zitierende Art. Meistens sind dies Bilder die auf Reisen entstehen, in meinen Skizzenbuch oder die in einem Zyklus Bezug nehmen auf die Gegenden, die ich zuvor bereist habe. Meine große Liebe und Leidenschaft für das Meer und seine charakteristische Landschaft, setzt in mir oft eine Inspiration frei der ich in diesen Bilder Tribut zolle. Die Bilder sind keine realistische Wiedergabe der vorhandenen Gegenden, sondern eher eine Reflexion der subjektiven Emotionen in

so einer Gegend.

Ich halte mich jedes Jahr oft auf den Inseln Rügen, Usedom und Hiddensee auf. Meine Meerlandschaften entstanden aber auch am Mittelmeer, am Schwarzen Meer, am Mamara-Meer und der Nordsee. Für mich stellen diese Bilder eine Brücke zwischen Naturlandschaften und Emotionen dar.

Die zweite Richtung die meine Grafiken darstellen sind eine sehr konstruierte, intellektuelle Darstellungsform. Man könnte sie am besten dem Surrealismus und Symbolismus zuordnen, wobei ich mit keinen meiner Bilder und Texte bewusst eine bestimmte Kunstrichtung bedienen wollte. Die oft sehr Symbolträchtigen Bilder sind wie Collagen in Beziehung zueinander gebracht. Dabei wird die optische Wirkung stark von den vielen Formen und Strukturen eingefangen, die meine Szenarien dekorieren oder beeinflussen. Ich zeichne damit gegen den Zeitgeist des Schnelllebigen an. So ein Bild herzustellen dauert im Schnitt einen Monat und man braucht auch viel Zeit um alle Elemente dieser Bilder zu entdecken.

Mir gefiel die Idee mal ein normales Kartenspiel und deren Figuren zu gestalten und gleich neu zu interpretieren. Dabei diente die Idee des Kartenspieles nur als Grundgerüst. Ausgehend von den vorgegebenen Figuren Bube, Dame, König und Joker versuchte ich noch Persönlichkeit, Gefühle, Träume oder auch Ängste in die Protagonisten eines Kartenspieles hinein zu mischen. So das ich eine Projektionsfläche für die Darstellung einer Gesellschaft erschaffen konnte, die eine symbolhafte Metapher des Glücksspieles hat. Das spielerische Risiko ist nichts seltenes im Leben oder in einem individuellen Schicksal. Dem Leben und seine schönen sowie hässlichen Seiten, versuchte ich mich darüber zu nähern. Ob es nun ein liebeskranker Bube ist, ein alkoholkranker König oder eine verführerische Dame. Meine Figuren leiden an Selbstüberschätzung, an Egoismen, an Psychosen oder einfach nur an ihrem eigenen Schicksal zu dem sie schuldlos oder selbst verschuldet gekommen sind. Es sollen aber nicht nur gescheiterte Existenzen sein, sondern auch Kreaturen die das Leben lieben, die Optimisten sind und die nicht im Selbstmitleid versinken.

Alles hat seine Vor- und Nachteile und man kann mit einer Karte gewinnen oder eben auch verlieren. Genauso zeigt sich das Leben widersprüchlich und unberechenbar. Man kann dem nur mit Liebe zum Spiel begegnen. Sich auf etwas einlassen und seine Leidenschaft nicht von Unsicherheiten verdrängen lassen. All das zeigt das gewählte Thema von mir auf. Ich will das Leben mit dem Glücksspiel nicht in der Form verbinden, das ich damit sage Glücksspiel ist das Leben, viel mehr ist das Leben manchmal ein Glücksspiel. Oder Glücksspiel darf nicht eine Flucht oder die einzige Hoffnung darstellen. Ich will eher die Sichtweise aufzeigen spielerisch und experimentierfreudig an die Höhen und Tiefen des Alltags heran zu treten. Nicht so sehr um ständig große Gewinne zu erwarten, sondern um mehr seine Ansichten zu entkrampfen und vielleicht um eigene Vorurteile abzubauen. Thematisch hat der Hintergrund der Figuren auch immer etwas mit dem Zeichen zu tun, unter denen sie stehen. Allerdings auch mit der jeweiligen Person die sie einrahmen.

Ich verwende für meine Zyklen oft wenig Farbtöne und setze sie minimalistisch ein. Manchmal gestalte ich sie auch ganz in Schwarz-Weiß. Das liegt daran, dass meine Bildinhalte sehr detailliert und umfangreich sind und ich mit weniger Farben, einen Kontrast dazu schaffen wollte. Es sollte auch bewusst den Bildern eine impressionistische Facette geben, obwohl meine Grafiken als ganzes, nicht als impressionistische Werke zu verstehen sind. Meine persönliche künstlerische Entwicklung, wurde schon seit der Kindheit, stark durch Comics und später durch den Surrealismus beeinflusst, die meiner gefühlten Art wie ich mich kreativ ausdrücken wollte, am nächsten kam.

Die Serie „Das Jeu der Quisquilien“ stellt auch eine Besonderheit dar, weil ich hier zum ersten mal, an einer Folge von Bildern, über mehrere Jahre hinweg gearbeitet habe. Zudem hat diese Grafik-

Reihe ein stärkeres Konzept, als alle anderen Zyklen die ich bisher gemacht hatte. Dennoch sind sie in ihren Einzelblättern recht spontan und vielseitig. Kritisieren könnte man vielleicht, dass der tiefere Sinn der Werke nicht gleich ersichtlich ist oder die Bilder auch irritieren können. Aber es ist nicht so relevant, dass eine ganz bestimmte Botschaft an allen Betrachtern dieser Bilder, vermittelt wird. Es ist sehr interessant wenn Besucher meiner Ausstellungen, mir sagen wie sie manche Bilder interpretieren und ich dem dann zustimmen muss, obwohl diese Sinngebungen gar nicht von mir geplant waren, sie aber dennoch plausibel und reizvoll klingen.

Solche Werke entwickeln sowieso auf vielerlei Art und Weise ein Eigenleben, dass nichts mit dem Künstler zu tun haben muss.

In diesen Bildern sind weniger emotionale Themen zu finden, als eher Fragen an die Gesellschaft, Widerspiegelungen von Mythologien oder dem aktuellen Zeitgeschehen. Ich habe reißerische Überschriften der Bild Zeitung ebenso illustriert wie ich die griechische Sage von den Gorgonen wo die bekannteste ja die Medusa ist, bildnerisch kommentiert habe.

In einzelnen Bildern beschäftige ich mich mit Palindromen, mit den bekannten Dimensionen Höhe, Länge, Breite und Zeit. Aber auch Themen wie Borderline oder Pestizide kommen in den Bildern vor. Auch Alkoholsucht, Armut oder Verführung sind da zu finden. Wie schon gesagt, man ist nicht gezwungen all diese Inhalte so zu deuten. Jeder ist eingeladen sich über das Bild auch ein eigenes Bild zu bilden.

Ende.

Sven Bremer, 19.März 2012, Berlin